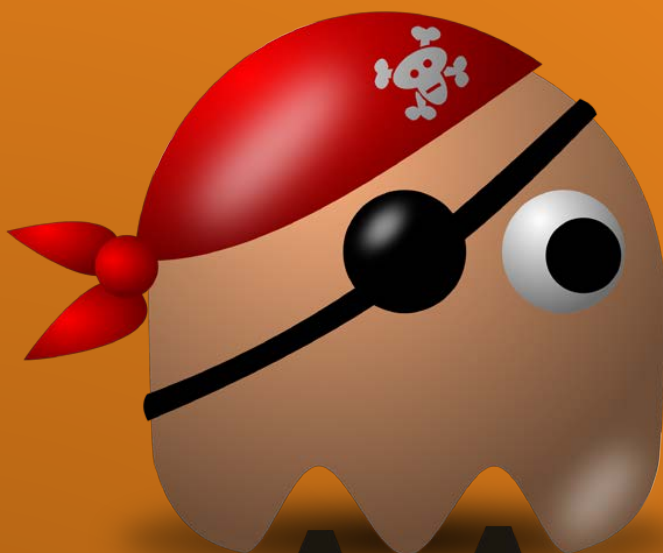


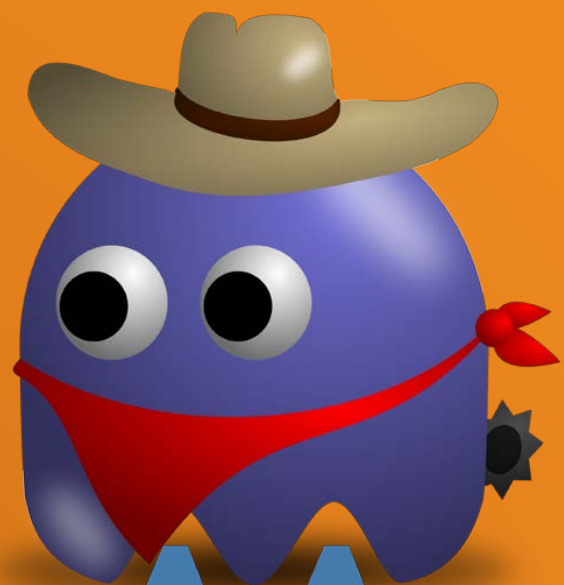
ABENTEUER

VON 9 BIS 12

NR. 3



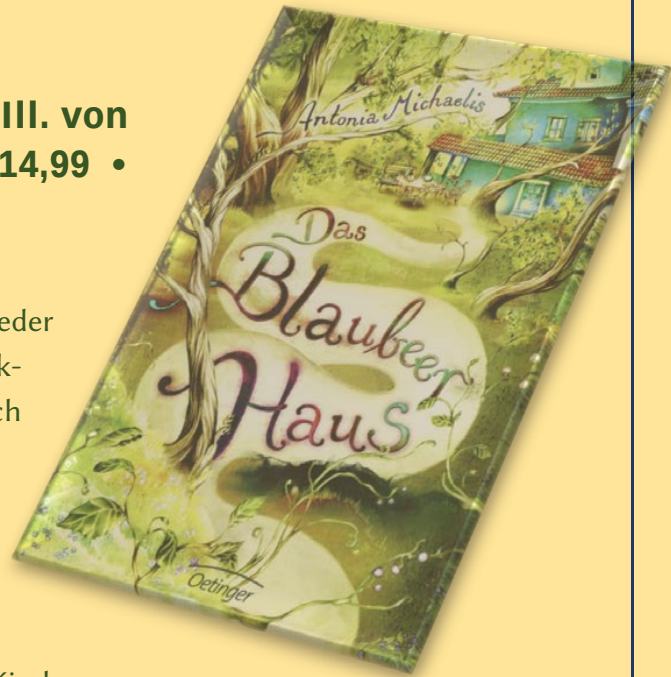
Alliteratus Alliteratus



AlliteratusAlliteratus

**Antonia Michaelis: Das Blaubeerhaus. Ill. von
Claudia Carls. Oetinger 2015 • 348 S. • 14,99 •
ab 10 • 978-3-7891-4300-7 ★★★★★**

Antonia Michaelis ist eine Autorin, die immer wieder überrascht. In ihren Jugendromanen setzt sie neue Akzente und zwar nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich. Sie greift komplexe Themen auf und zwingt ihre Leser zum Nachdenken. In ihren Kinderromanen wie der Serie *Kreuzberg 007* hat sie spannende Geschichten erzählt, aber erst in ihrem aktuellen Roman *Das Blaubeerhaus* schafft sie es, das, was ihre Jugendromane auszeichnet, auch im Kinderroman zu verwirklichen. Gelungen ist ihr eine Geschichte, die nicht nur thematisch überzeugt, sondern sich vor allem durch ihre Sprache auszeichnet.



Im Mittelpunkt steht das Blaubeerhaus, das mitten in einem Wald steht. Das nächste Dorf ist etwa zwei Tage entfernt. Das Haus ist etwas heruntergekommen, aber dennoch wunderschön und mit Geheimnissen ausgestattet. Die frühere Besitzerin Lene, die im Dorf als etwas schrullig galt, ist verstorben und hat das Haus an die Kinder einer entfernten Verwandten vererbt. Diese sind mittlerweile erwachsen, verheiratet und haben Kinder. Die Familien haben sich auseinandergeliebt und die Erwachsenen möchten das Erbe nutzen, um sich wieder besser kennenzulernen. Sie wollen mehrere Wochen im Blaubeerhaus verbringen, um es zu renovieren und anschließend zu verkaufen.

Doch zunächst beginnt alles recht turbulent, denn die Familien sind unterschiedlich. Da sind zunächst Leo, 10, sein Bruder Luke, 15, sein jüngere Bruder Mattis, 1, und seine Eltern. „Der Riese“ und Betti. Sie leben in Berlin und werden als „Ökos“ beschrieben. Sie haben selbstgestrickte Pullover, essen kein Fleisch und freuen sich auf das Leben in und mit der Natur. Bettis Bruder Ben, der ebenfalls verheiratet ist und drei Töchter hat, ist dagegen anders. Er lebt in Hamburg, ist erfolgreich und zunächst mit seinem Laptop beschäftigt. Seine Tochter Imke, ebenfalls 10, lehnt den Großfamilienurlaub ab, schaut verächtlich auf die „Ökos“ herab und liebt Sport. Mit Tante Fee wird noch die alleinstehende Schwester von Ben und Betti eingeführt, die meditiert und an die Kraft des Mondes glaubt.

Damit betritt eine bunte Mischung den Wald und das Blaubeerhaus. Was zunächst als ein katastrophaler Urlaub beginnt, entpuppt sich jedoch als der Beginn eines großen Abenteuers und Zusammenhalts einer Großfamilie. Das Blaubeerhaus hat Geheimnisse und die Kinder

erforschen den Wald sowie den Dachboden. Dabei finden sie das alte Tagebuch der verstorbenen Lene und stoßen dabei auf Geheimnisse, die mit dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit des Nationalsozialismus zu tun haben.

Der kurze Inhalt kann nicht die Kraft der Geschichte widerspiegeln, die Antonia Michaelis entfaltet. Der Roman lebt vor allem aufgrund der sprachlichen Mittel und der Beschreibungen. Hier entfaltet Michaelis einen Sog, dem man sich nur schwer entziehen kann:

So begann ich also meine grüne, sonnendurchflutete Wanderung, und ich fand alles – ich fand Pilze und Wiesen und Polster von violetter Heide und einen Baumstamm, der über eine winzig kleine Schlucht führte. (S. 47)

Leo, einer der Ich-Erzähler im Roman, beschreibt seinen ersten Weg in den Wald. Er kommt dort zur Ruhe, entflieht den Debatten der Familie und den Spötteleien von Imke, der zweiten Ich-Erzählerin. Die Familien müssen sich erst im Hause und mit den unterschiedlichen Lebensentwürfen zurecht finden. Aufgrund der spartanischen Einrichtung, des fehlenden Stroms und einiger Missgeschicke kommen sich jedoch alle schnell näher. Auch Imke und Leo freunden sich an, durchforsten den Wald gemeinsam und lernen immer mehr über Lene kennen.

Beiden Figuren gibt Michaelis eine eigene Stimme: Leo ist sensibel, lässt sich sofort vom Haus fesseln, während Imke burschikos wirkt. Sie vermisst ihren Sport und fühlt sich auch unsicher in der Großfamilie. Die Perspektive der Kinder dominiert, die Erwachsenen halten sich im Hintergrund und lassen den Kindern erfreulicherweise viel Raum, die Natur zu entdecken. Das Familienbild erinnert an die Roman Lindgrens, in denen Kinder wie Michel, Lotta, Lisa oder Kalle ganz selbstverständlich ihr Leben genießen und ihre Eltern oft nur zu den Mahlzeiten treffen. Überhaupt ist die Nähe von Michaelis zu Lindgren groß, was sich auch an den genauen und mitunter verwunschenen Naturbeschreibungen zeigt. Aber auch sonst werden im Roman immer wieder Neologismen eingefügt, um Situationen zu beschreiben. So liegt es etwa nahe, dass Mütter das Haus „vergemütlichen“.

Und noch etwas ist sehr gut gelungen: der Umgang mit der deutschen Geschichte. Das Finden des Tagebuches und Lenes Beschreibungen sind weder konstruiert noch wirken sie pädagogisch. Erwachsenen Lesern ist die Situation schnell klar, doch Leo und Imke müssen sich die Informationen zusammenfügen. Sie lernen Lene als Mädchen kennen und müssen erleben, wie sich fünf Jahre lang eine jüdische Familie im Blaubeerhaus versteckt. Sie suchen die Verstecke auf, spüren die Enge, die Angst und den Hunger der Menschen. Ein solcher Ansatz ist klug gewählt, eröffnet er einen Zugang zur Geschichte, ohne zu verharmlosen.

Das Blaubeerhaus ist ein wunderbarer und mehr als lesenswerter Roman, der möglicherweise im Bücherjahr 2015 etwas untergangen ist. Das ist schade, denn er hätte mehr Aufmerksamkeit verdient! [jana mikota]

**Andreas Collin: Der Fluch des Bonawentura. Magellan 2016 • 223 S. • 13,95 •
ab 10 • 978-3-7348-4013-5 ★★★★★**



Artur, der bei seinem Onkel Gisbert von Griesenstein ein Leben führt, das an Harry Potter erinnert, träumt von Abenteuern. In der Schule wird er gemobbt, in seinem Haus nicht beachtet und so flieht er in fiktive Geschichten. Dann überschlagen sich die Ereignisse: Artur erfährt zufällig, dass sein Onkel ihn loswerden möchte, und flieht von Zuhause.

In einem LKW, indem er sich als ‚blinder Passagier‘ versteckt, trifft er auf seinen Erzfeind Oswald, der ebenfalls von Zuhause weggelaufen ist. Es kommt zu einem Streit, aber dann hilft Artur Oswald und schließlich werden sie von einer Schmugglerbande gefangen genommen. Im Bandenversteck der Schmuggler treffen sie auf das Mädchen Kamila, die ihnen zur Flucht verhilft. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg in die Südsee und auf die Suche nach Abenteuern.

Andreas Collin hat mit **Der Fluch des Bonawentura** einen spannenden Kinderroman geschrieben, der voller skurriler Einfälle ist und in der Tradition der Abenteuerromane für Kinder steht. Geschickt verpackt er schwierige Themen wie den Tod der Eltern oder den Umzug der Mutter in die Dialoge, zeigt die Einsamkeit Arturs, aber auch der anderen beiden Kinder. Denn sowohl Oswald als auch Kamila haben keine einfachen Familienverhältnisse. Oswalds Eltern kümmern sich mehr um ihre Arbeit und Kamilas Mutter musste ihre polnische Heimat verlassen, um im Ausland mehr Geld zu verdienen. So kam Kamila schließlich zu ihrer Tante und ihrem Onkel, die die Schmugglerbande anführten. Dort war sie das Mädchen für alles und vermisste ihre Mutter sehr. Doch nicht die Probleme und Sorgen der Kinder stehen im Mittelpunkt, sondern ihre Neugierde, Offenheit und die Lust, neue Abenteuer zu erleben.

Die Kinder, so unterschiedlich sie auch sind, freunden sich an und zum ersten Mal erfährt Artur, was Freundschaft und Hilfsbereitschaft bedeuten. Erst gemeinsam meistern sie die Aufgaben auf der Flucht und lernen dabei unter anderem Herrn Waldek und Frau Wanda kennen. Beide leben in ausrangierten Eisenbahnwaggons und kümmern sich liebevoll um die Kinder. Während Frau Wanda sie mit Essen versorgt, erzählt ihnen Herr Waldek vom Schatz des Bonawentura und den geheimnisvollen Tunneln, die Europa miteinander verbinden. Artur ahnt, dass alles etwas mit seiner Biografie zu tun hat und die Kinder machen sich auf, die Tunnel zu erforschen und den Schatz zu suchen ...

Die Geschichte wird langsam erzählt, enthält spannende Wendungen. Er verzichtet bewusst auf Jugendsprache, sondern versetzt die Kinder trotz Autos, Flugzeugen und anderen technischen Errungenschaften der modernen Zeit in eine Welt, in der nicht das Tempo dominiert. Die Sprache wirkt zeitlos und die liebevolle Ausgestaltung der Nebenfiguren macht den Kinderroman zu einem wunderbaren Leseereignis.

Andreas Collin bedient mit seinem Debüt keine Trends der aktuellen Kinderliteratur, sondern fokussiert auf die Abenteuergeschichte mit allen Wirrungen und Irrungen, die Abenteuerromane so besitzen. Herausgekommen ist **Der Fluch des Bonawentura**, dem man einfach viele Leser wünscht! [jana mikota]

Luca di Fulvio: Die Kinder der verlorenen Bucht. a.d. Italienischen von Katharina Schmidt & Barbara Neeb. Lübbe audio 2016 • 1 CD (ca. 70 min.) • 7,99 • ab 10 • 978-3-7857-5268-5
★★★★☆



Lily, Red und Max sind beste Freunde. Ihre Eltern haben in der gleichen Gegend Ferienhäuser und so können die Kinder an jedem Wochenende am Meer spielen. Nur in die verlorene Bucht dürfen sie nicht gehen, das hat man ihnen strengstens verboten. Hier soll schon einmal ein Kind verschwunden sein! Und eine wunderliche alte Frau erzählt den dreien, dass in der Bucht früher das Schloss von Egon Dragon gestanden hat – einem brutalen Kerl, der sich mit den Mächten der Finsternis einließ, um eine Frau gegen ihren Willen an sich zu binden.

Leider weiß man ja, wie Kinder sind: Verbotenes lockt immer umso stärker! Daher schleichen sie sich heimlich in die Bucht. Immerhin konnten sie nicht ahnen, dass man sie dort bereits erwartet, dass sie nur knapp dem Tod entgehen und schließlich den Zugang zur Anderwelt finden, in der noch immer dunkle Mächte herrschen und nur darauf warten, die unschuldigen Seelen der Kinder zu verschlingen.

Ich habe das Hören dieser CD leider damit begonnen, dass ich den Klappentext las. Das hätte ich besser nicht getan, denn hier wird viel zu viel verraten. Die Geschehnisse, die dort erwähnt werden, finden teilweise erst im zweiten oder letzten Drittel statt. Bis dahin zieht sich

die Geschichte dann natürlich, denn als Hörer wartet man gespannt auf das Angekündigte, das auf sich warten lässt.

Für meinen Geschmack ging am Ende auch alles ein wenig schnell: Man gibt sich zu Beginn viel Mühe, den Schrecken von Egon Dragon vorzubereiten, alte Sagen über ihn zu erzählen und die Kinder in gefährlich Situationen zu bringen. Am Ende löst sich aber alles auf recht banale Weise, während gleichzeitig vieles unklar bleibt.

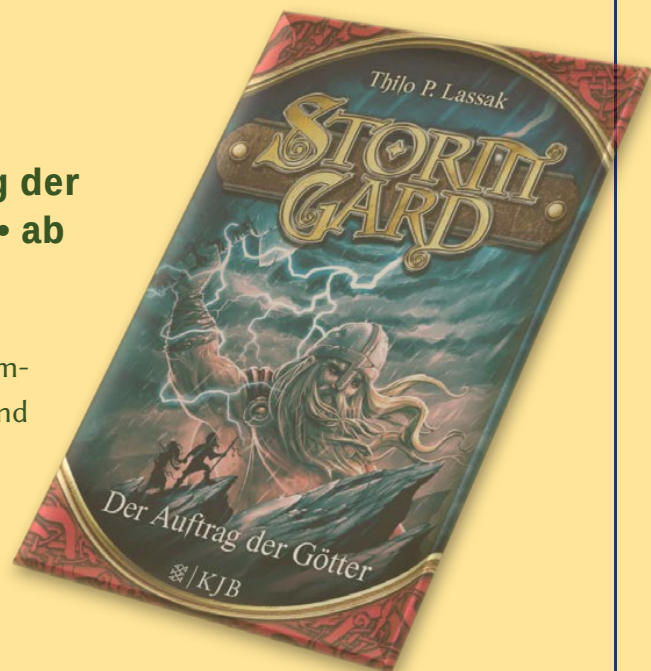
Die Sprecher sind sehr gut ausgewählt und auch die kurzen Musikstücke, die zu Beginn und zwischendrin gespielt werden, sind modern und ansprechend, mit Schlagzeug und E-Gitarre gespielt, statt wie so oft mit einem eher altmodischen Akkordeon. An manchen Stellen hätte ich mir einen kurzen Kommentar des Erzählers gewünscht, denn nicht immer kann man die Handlung zweifelsfrei aus den Hintergrundgeräuschen und den Aussagen der Kinder ableiten. Man hört nur etwas brechen oder ein Schmatzen, was genau geschieht, kann man allerdings nur erraten.

Insgesamt ist **Die Kinder der verlorenen Bucht** ein gutes Hörbuch, das an einigen Stellen leichte Schwächen aufweist. Für abenteuerbegeisterte Kinder trotzdem zu empfehlen. [ruth van nahl]

Thilo P. Lassak: Stormgard. Der Auftrag der Götter. Fischer KJB 2015 • 140 S. • 8,99 • ab 10 • 978-3-7373-5331-1 ★★★★★

Stormgard ist ein Land hoch oben im Norden, sturmtumtost, trostlos, arm, in fast ewigem Winter. In dieses Land bricht ein wolfsähnliches Tier ein und tötet wahllos Menschen: Rggbu. Da rufen die Götter, die Stormland nicht betreten dürfen, zwei Kinder zu Hilfe: Livgret, die nach dem Tod ihrer Eltern bei Elfen aufwuchs und dort die Kunst der Magier erlernte, und Juul, der ebenfalls nach dem Tod seiner Eltern bei einem Drachen wuchs. Nach anfänglichen Eifersüchteleien erkennen die beiden, dass sie nur gemeinsam den Kampf gegen das Wesen bestehen können.

Im ersten Band der Fantasy-Reihe, die in der nordischen Sagenwelt angesiedelt ist, werden die jungen Helden und ihre zukünftige Aufgabe eingeführt. Beides ist durchaus nicht neu und entspricht dem üblichen Rahmen solcher Reihen: Es gilt eine Welt zu retten oder vor



dem Untergang zu bewahren und die Helden sind jeder mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet, die nur bei gemeinsamen Einsatz zum Erfolg führen. Schön ist in dieser Geschichte, dass die Handlung mit den nordischen Sagen verknüpft, so dass die jungen Leser auf angenehme und gut verständliche Weise eingeführt werden. Dabei bedarf es keiner großen Erklärungen oder eines Glossars am Ende des Bandes, weil Namen, Orte und Begriffe aus dem Text verstanden werden.

Die Handlung enthält vieles, das zum Genre gehört: Götter, fremdartige Wesen, gruselige Augenblicke, steigende Spannung und ein offenes Ende. Zweimal können sich die Leser an die Entzifferung von Runenzeichen begeben (das Futhark findet sich am Ende).

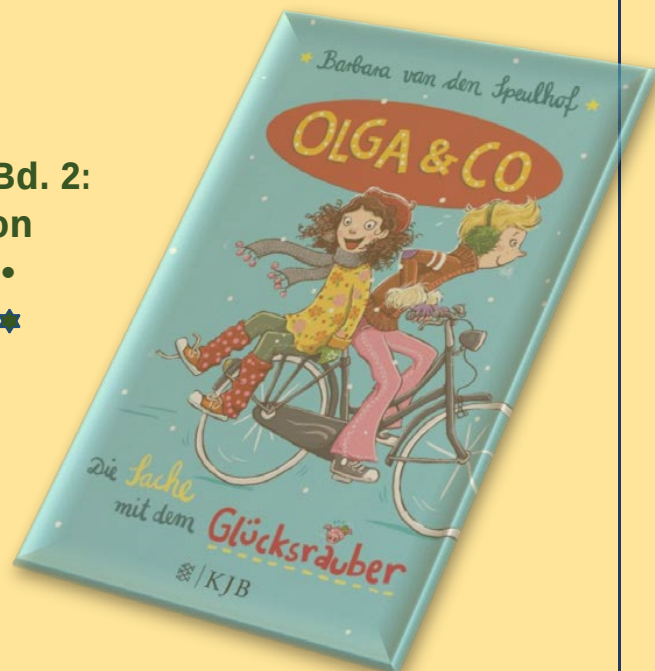
Angenehm für junge Leser ist die Größe der Schrift. Nicht zu lange Kapitel, überschaubare Sätze (es gibt fast nur Hauptsätze, selten auch mal ein kurzes Satzgefüge) und keine schwierigen Wörter. Der Fantasy-Stimmung entsprechen die schwarz-weißen, weich gezeichneten, ganzseitigen Bilder.

Der erste Stormgard präsentiert sich durchaus solide in seiner Art und lässt weitere spannende Abenteuer erwarten. [elmar broecker]

**Barbara van den Speulhof: Olga & Co. Bd. 2:
Die Sache mit dem Glücksräuber. Ill. von
Nina Dulleck. Fischer KJB 2015 • 220 S. •
10,99 • ab 8 • 978-3-7373-5343-4 ★★★★★**

Ein bisschen älter geworden ist Olga, wie auch ihre Leserinnen, aber die Geschichte knüpft trotzdem nahtlos an die à Sache mit Patzkes Brief an. Und genau wie mit dem ersten Band ist Barbara van den Speulhof ein wundervoller Kinderroman gelungen, der in „gehobener“ Sprache und trotzdem voller Wortwitz eine schöne Freundschafts- und Schulgeschichte erzählt – eine spannende Geschichte, die auch in unser Abenteuerheft gehört. Und doch so viel mehr!

Wie in all ihren Büchern besticht die Geschichte von Olga, ihrer (heilen!) Familie und all den Freunden um sie herum vor allem durch die Charakterzeichnung. Barbara van den Speulhof schlüpft in ihre Gestalten, egal ob Kind oder Erwachsener; sie braucht sie nicht zu beschreiben, muss nicht (als Erzählerin) über sie reden, sie lässt sie einfach agieren und selbst sprechen. Das kommt bei den jungen Lesern an, das verstehen sie. So sprechen sie selbst, so



denken und handeln sie, und die Situationen, egal ob zu Hause oder in der Schule, sind ihnen auch aus eigenem Umfeld bekannt. „Kindliche Weltsicht und Logik“, habe ich das im Blick auf Band 1 genannt, und das trifft auch hier hundertprozentig zu.

Alles beginnt mit einem Freundschaftsbuch. Das hat Olga von Lea, der Neuen, zum Eintragen bekommen — und dann ist es auf einmal weg, das Freundschaftsbuch, in der Schule gestohlen aus Leas Tasche. Ein Fall wie für Olga geschaffen, schließlich hat sie ja Erfahrung mit schlimmen Dingen, die passieren; und so weiß sie genau, wie man da vorgeht: Puzzlestückchen für Puzzlestückchen trägt sie zusammen durch eifriges Beobachten und Kombinieren. Zum Glück hilft ihr auch Constanze, die wieder zu Besuch bei ihrer Oma angereist ist.

Aber trotz allem ist es gar einfach. Es will und will sich kein Täter finden, der in Frage kommt. Was tun? Es bleibt spannend, vor allem auch, weil diese „Fallgeschichte“ gekonnt und subtil bei fester Rahmenhandlung eingebunden ist in viele kleine Episoden und Szenen aus dem Alltags- und Familienleben und damit jede Menge Kleinigkeiten bietet, die Kindern aus der eigenen Umgebung vertraut sind. So wird das Abenteuer zugleich zu einer Familien- und Freundschaftsgeschichte, die mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Und was die beiden Mädchen dann aufdecken, geht ganz schön tief und berührt das „kindliche Menschsein“ zutiefst. Familiäre Abgründe tun sich auf, schwierige Verhältnisse, problematische Beziehungen, die um den „Glücksräuber“ kreisen. Da ist das gestohlene Freundschaftsbuch plötzlich gar nicht mehr so wichtig...

(Nur scheinbar) mit leichter Hand geschrieben, nimmt diese schöne Erzählung ihre Leser über eine vordergründig abenteuerliche Handlung mit auf eine Reise in die Seele von Kindern, die und oftmals gar nicht verstehen, was da in der Familie vor sich geht – schon gar, weil Konflikte meist ohne sie mit einzubeziehen ausgetragen werden. Die Sache mit dem Glücksräuber ist ganz ausgezeichnet als Hilfe geeignet, für alle, die sich in ähnlichen Situationen befinden, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für alle, die sich damit konfrontiert sehen – übrigens durchaus auch für Erwachsene. Und völlig abgesehen von alledem ist es eine Geschichte, die zu lesen ganz einfach köstlichen Spaß macht! Danke, Barbara van den Speulhof – und wie (wann!) geht es denn weiter mit Olga? [astrid van nahl]

André Marx: Die drei ??? Die sieben Tore. Kosmos bei Carlsen 2015 • 156 S. • 5,99 • ab 10 • 978-3-551-31446-8 ★★★★★

Zweifellos gehört André Marx zu den besten Erzählern der seit langem rein deutschsprachigen Serie um die drei ???. So wundert es nicht, dass das Buch unglaublich spannend beginnt. So spannend, dass es selbst Justus, der ausnahmsweise mal allein unterwegs ist, ein bisschen kalt über den Rücken läuft. Ist es doch ein ungemütlicher Abend, als das Taxi ihn absetzt:

Das schmiedeeiserne Tor war rostig und halb von Kletterpflanzen und anderem Gestrüpp überwuchert, das die Sicht durch die verschlungenen Gitterstäbe verwehrte. So weit das Auge reichte, grenzte der Eisenzaun die lehmige Straße vom dahinter liegenden Grundstück ab. Regenschwere Wolken zogen über den Himmel und fraßen das Licht der untergehenden Sonne. Bald würde es ganz dunkel sein.

Ein unheimliches Anwesen, in dem der Auftraggeber, Mr Carter, wohnt, und der ist nicht viel weniger unheimlich, dazu verärgert, dass er ganz offenbar ein Kind engagiert hat statt des erwarteten Meisterdetektivs. Nur eine winzige Chance will er ihm geben, und Justus darf über Nacht bleiben und dann für ihn weiterarbeiten, wenn er „die sieben Tore“ findet. Durch Zufall begegnet Justus in der Nacht dem geschwätzigen Gärtner, der netter als der gruselige Butler ist, und der erzählt ihm immerhin so viel, dass Justus seinen Auftraggeber beeindruckt und noch bleiben darf. Carter hat nämlich sein Gedächtnis verloren und kann sich an die 9 Monate vor dem Unfall nicht erinnern ... und bald kommen die drei Detektive einem ungeheuren Geheimnis auf die Spur ...

Eine spannende und vor allem atmosphärisch dichte Erzählung nimmt ihren Lauf, in der sich der Leser so richtig angenehm gruseln kann. Was hinter den sieben Toren steckt, ist eigentlich recht schnell durchschaubar, aber für Kinder vielleicht nicht unbedingt. Aber das Schöne an den drei ??? Romanen ist ja eben meist das ganze „Drumherum“, die aufgebaute Spannung, das Gruseln. Und davon gibt es genug in dieser hübschen Geschichte.

Man merkt dem Buch allerdings an, dass es vor fast 15 Jahren geschrieben wurde, aber ich gebe zu, man hätte es auch nicht ändern können. Wie so oft beruht der Reiz und die mehrfach erwähnte Spannung darauf, dass jemand in Not ist, allein, ohne Möglichkeit sich zu verständigen oder Hilfe zu rufen. Das geht alles nur damals, als von Handy kaum die Rede war. Natürlich hätte Tante Mathilda nicht misstrauisch werden können, hätten Peter und Bob nicht in der Zentrale auf das Klingeln des Telefons gewartet. Natürlich hätte Justus



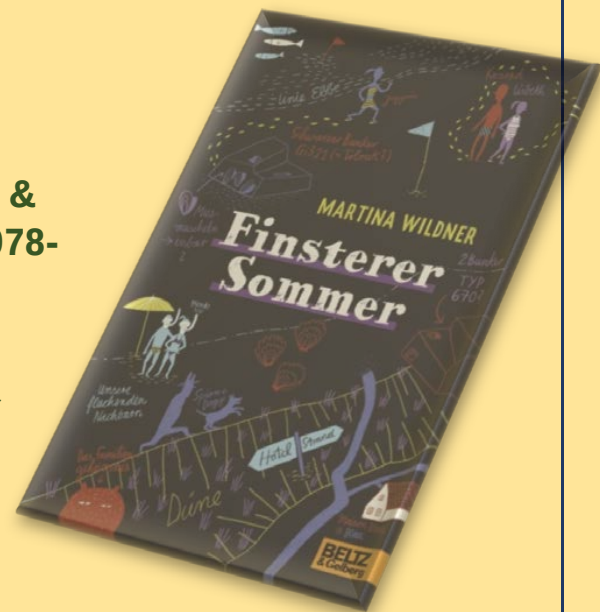
nicht bei Nacht und Nebel auf der Suche nach einem Telefonanschluss durchs Haus schleichen müssen (und allerlei Geheimnisse entdecken können), wäre er stolzer Besitzer eines Handys gewesen. Und Bob hätte das Rätsel mit – nein, das verrate ich jetzt doch nicht – viel schneller mal eben online recherchiert...

Aber gerade das macht den Charme der Erzählung aus, denn André Marx kann hier noch aus dem Vollen schöpfen. Lesenswert für alle Fans der Reihe. [astrid van nahl]

Martina Wildner: Finsterer Sommer. Beltz & Gelberg 2016 • 237 Seiten • 12,95 • ab 12 • 978-3-407-82098-3 ★★★★★

Martina Wildner hat bereits mit ihren beiden Kinderromanen à Königin des Sprungturms, Deutscher Jugendliteraturpreis 2014, und à Das schaurige Haus (2011), gezeigt, dass sie ungewöhnliche und anspruchsvolle Kinderromane voller spannender Momente schreibt. Auch ihr aktueller Roman Finsterer Sommer überzeugt und setzt sich mit der deutschen Geschichte auseinander und zwar so, dass es auch bei Kindern Interesse weckt. Sie schafft geschickt den Spagat zwischen Aufklärung, Wissensvermittlung und Spannung.

Im Mittelpunkt steht der 13-jährige Konrad, dessen Arme und Beine etwas zu lang sind und der am Anfang seiner Pubertät steht. Er ist voller Fantasie, liebt Abenteuergeschichten und beobachtet gerne Menschen. Seine Sommerferien muss er mit seinen Eltern und seiner Cousine Lisbeth, ebenfalls 13 Jahre alt, an der französischen Atlantikküste verbringen. Das ist ungewöhnlich, denn Konrads Mutter liebt das Mittelmeer, die Sonne und die Erholung am Strand. Die Atlantikküste bietet zwar auch Meer und Strand an, aber das Wetter ist unberechenbar und die Stimmung in der Familie angespannt. Das liegt auch daran, dass Lisbeth eine Besserwisserin ist, sich für alles interessiert und auch alles weiß. Da sie ihre Mutter vor einigen Monaten verloren hat, haben sie Konrads Eltern mitgenommen. Doch noch entsteht keine innige Freundschaft zwischen den Kindern. Das ändert sich jedoch nach und nach, denn beide sind von dem Bunker am Strand fasziniert. Lisbeth erzählt, dass er im Zuge des Zweiten Weltkrieges von den Deutschen erbaut wurde. Im Inneren des Bunkers soll es einen Goldschatz geben, der bislang noch nicht geborgen wurde. Beide Kinder sind fasziniert von



der Geschichte, recherchieren und kommen dem Geheimnis des Bunkers immer näher – zumal die Ereignisse im Zweiten Weltkrieg eng mit Konrads und Lisbeths Familie verknüpft sind ...

Es ist immer schwierig mit Kindern über die Ereignisse im 20. Jahrhundert zu sprechen und dennoch muss man es. Man darf das, was zwischen 1933 und 1945 geschehen ist, weder vergessen noch verdrängen. Doch wie soll man es heutigen Kindern vermitteln? Martina Wildner wählt das Genre der abenteuerlichen Feriengeschichte und entfaltet vor diesem Hintergrund die Ereignisse. Konrad, der sich immer wieder Geschichten Agenten ausdenkt, weiß wenig über den Nationalsozialismus, Zwangsarbeiter und die Alliierten. Lisbeth ist dagegen besser informiert und klärt Konrad auf.

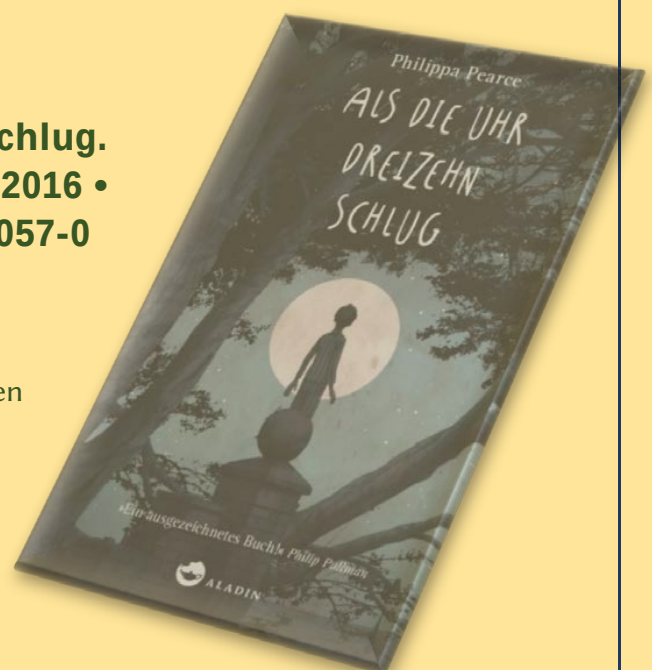
Wildner nutzt die Geschichte, um das Abenteuer zu entfalten, ohne jedoch zu verharmlosen. Die deutsche Geschichte dient hier nicht nur als Kulisse, um die schwierigen Familienverhältnisse darzustellen und die Annäherung der beiden Kinder zu erzählen, sondern es geht auch um Verantwortung und dem Umgang mit Geschichte. Die Kinder machen sich auf die Suche und rekonstruieren die Ereignisse um 1944 an der Küste der Normandie. Es geht auch um Verantwortung und um die Frage, wie man sich als mittlerweile vierte Generation der Verantwortung stellt. Konrads Familie findet schließlich eine Lösung, die sicherlich einem Kinderbuch entspricht, dennoch auch zum Nachdenken zwingt.

Finsterer Sommer ist ein mehr als gelungener Kinderroman, der zahlreiche Gesprächsanlässe ermöglicht, sprachlich auf einem hohen Niveau erzählt und zwei gegensätzliche Kinderfiguren entwirft, die am Ende ihr Leben meistern. [jana mikota]

Philippa Pearce: Als die Uhr dreizehn schlug.
a.d. Englischen von Klaus Fritz. Aladin 2016 •
256 Seiten • 14,95 • ab 10 • 978-3-8489-2057-0

★★★★★

Tom hat Ferien und kann doch nicht zu Hause bleiben und mit seinem Bruder im Garten toben, wie er es geplant hatte. Denn Toms Bruder hat die Masern und so muss er weg aus dem Haus seiner Familie auf dem Land und zu seinem Onkel in eine enge Wohnung. Die hat keinen Garten, sondern nur einen kleinen



Hinterhof mit Mülltonnen. Tom ist gar nicht begeistert, und auch seine Onkel und Tante, die nicht so recht mit Kindern umgehen können, bringen ihn nicht in eine bessere Stimmung. Dann aber, als Tom eines Nachts nicht schlafen kann, schlägt die uralte Uhr im Treppenhaus auf einmal dreizehn, und der Hinterhof verändert sich und zwar so sehr, dass Tom am liebsten gar nicht mehr zurück nach Hause will.

Die Altersempfehlung des Verlags ab 7 Jahren finde ich für dieses Buch zu niedrig angesetzt, denn es ist keine heitere Abenteuergeschichte. Im Gegenteil fand ich sie teilweise zu sehnsüchtig-melancholisch für die jüngeren Leser. Die Probleme Toms sind jedoch leicht nachzuvollziehen. Seine Verwandten, die nicht genau wissen, wie Kinder denken und fühlen, die Frustration eines Jungen, der das Spielen auf dem Land gewöhnt ist und plötzlich nur noch auf seinem Zimmer sitzen darf und dann auch noch viel zu früh ins Bett muss, rufen auch in so manchem erwachsenen Leser Erinnerungen wach. Sobald Tom den nächtlichen Garten findet, fühlt man mit ihm seine Freude bei der Erkundung. Wenn die Uhr im Flur nämlich dreizehn schlägt, reist das Haus und der Garten mit ihm in das 19. Jahrhundert zurück und dort trifft er die Menschen, die früher dort gelebt haben, die Hausbesitzer und auch einige Bedienstete.

Diese Zeitreise in eine reale Epoche kann manchen jüngeren Lesern gefallen oder sogar Lust auf mehr Informationen über den historischen Hintergrund wecken. Aber man kann sich schon denken, dass es bei den Freundschaften, die Tom da schließt, nur begrenzt ein Happy End geben kann. Das Ende des Buches ist kein schlechtes oder dramatisches, sondern im Gegenteil schön und passend, trägt für mich aber dennoch etwas Trauriges und eine gewisse Bitterkeit mit sich. Hier spielt stark die Sehnsucht nach einer besseren, einfacheren Zeit und nach der Kindheit mit und ich denke, dass jüngere Kinder damit nicht zurechtkommen könnten. Ich kann nicht umhin, als diesem großartigen Buch mit einem tiefgründigen Thema fünf Sterne zu geben, aber ich würde es keinem Kind unter 10 Jahren empfehlen. [elena kulagin]

Katarina Mazetti: Gruselschiff mit schwarzer Dame (Die Karlsson Kinder 5). a.d. Schwedischen von Anu Stohner. dtv/Reihe Hanser 2016 • 207 Seiten • 10,95 • ab 10 • 978-3-423-64021-3 ★★★★★

Und wieder einmal Ferien – und wie vor Jahrzehnten die fünf Freunde, so treffen sich die vier Karlsson Kinder wieder auf der Insel von Tante Frieda, um alles zu tun, was das Herz von Kindern schon immer begehrt



hat: ausruhen, faulenzten, lesen, schwimmen, den Strand absuchen, vielleicht einen Schatz finden. Dass die Ferien auch diesmal ein großes Abenteuer werden, dafür sorgen schon à die vier vorausgegangenen Bände. Im ersten Band hat nicht nur der Leser sie kennen gelernt, die „kusinerna Karlsson“, wie der schwedische Titel der Reihe lautet. Kinder von drei Geschwistern, haben sich trotzdem noch nie alle zusammen getroffen, und so lernen sie sich in der ersten Ferien kennen, vor denen es sie ein wenig gegrault hat wegen der Langeweile. Fehlen doch alle attraktiven sprich elektronischen Spielgelegenheiten...

Aber nun, im fünften Band, sie alle die besten Freunde geworden, die es kaum erwarten können zusammen zu kommen, bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit. Zu dem Team der Kinder gehört Tante Frida. Die ist so liebenswert weltfremd und ein bisschen verrückt geschildert, dass schon jüngere Leser oder gar diejenigen, denen man die Geschichte noch vorlesen muss (ja, auch dafür eignet sie sich schon), ihren Spaß haben werden.

Es lässt sich ziemlich friedlich an, Erholung und Faulenzen ist angesagt – aber was ist das? Am Strand wird eine ölige schwarze Schmiere angeschwemmt, die das Schwimmen schnell unmöglich macht. Klar, dass die Karlsson Kinder sofort auf den Plan gerufen werden. Begeht da doch sicher wieder irgendein zwielichtiges Unternehmen schwere Umweltsünden! Schnell sind die Schuldigen gefunden, nur: Keinen scheint zu kümmern, dass da illegal irgendwas Gefährliches im Meer verklappt wird ... und so nimmt eine spannende abenteuerliche Geschichte ihren Lauf, in der die Kinder den Verantwortlichen unmissverständlich klar machen, dass diese Sauerei ein Ende haben muss ...

Wie in der vorausgehenden Romanen verknüpft sich die Handlung mit einem Umwelt- oder Gesellschafts-Thema, das sehr schön einbezogen wird, meist als Auslöser des Geschehens. Auf leichte Art erzählt und nirgendwo mit pädagogisch erhobenen Zeigefinger vermittelt Katarina Mazetti in der wunderbaren Übersetzung Anu Stohners viel klugen Gedanken und Denkanstöße zu Umwelt, Gesellschaft und all dem, was unser Zusammenleben auf dieser Erde ausmacht. [astrid van nahl]

Gillian Philip: Die Geheimnisse von Ravenstorm Island. 1: Die verschwundenen Kinder. 2: Das Geisterschiff. a.d. Schwedischen von Anu Stohner. Fischer KJB 2016 • 215 & 199 S. • 9,99 • ab 10 • 978-3-7373-5213-0 & 5214-7 ★★★★★(★)

Gleich mit zwei Bänden geht diese schöne abenteuerliche Serie los. Leider nennen die Bücher keinen



Übersetzer, und das ist schade, denn hier hat jemand eine reife Leistung gezeigt! Es ist eine Gratwanderung, gerade noch Kinder-, auch schon ein bisschen Jugendbuch, und doch treffen die Geschichten genau den richtigen Ton. Eine Gratwanderung auch zwischen einfachen Abenteuern und, wie man bald merkt, einer ordentlichen Portion Fantasie, gruselig und mit deutlich mehr als „einem Hauch Magie“, wie der Covertext verspricht.

Autorin und Übersetzer haben ein „Feeling“ (um das neudeutsche Wort zu gebrauchen) für Atmosphäre. Das fängt gleich am Anfang an, als die Geschwister Molly und Jack auf der Insel Ravenstorm ankommen, zusammen mit ihrem bis dato unbekannten Cousin Arthur, der zu seinen Eltern in Ferien kommt. Der Himmel ist finster, ein Unwetter droht, bald zucken grelle Blitze und der Regen prasselt auf das Autodach.

Das Wasser glänzte auf den Schieferdächern, tropfte von Efeuranken und sammelte sich unter Kletterrosen. Beim nächsten Blitz bemerkte Molly eine einsame Gestalt, die, den Mantel über den Kopf gezogen, aus der Tür des Supermarktes flitzte und eilig in ein Auto kletterte.

Das Gebäude, ein altes Schloss, in dem die Familie wohnt, ist gruseliger.

Antike Statuen säumten die Wände, griechische Götter und Männer mit Stierköpfen, deren leere Augen die vorübergehenden Menschen zu beobachten schienen. Wie kleinlaut ihre Schritte auf den abgenutzten schwarzweiß gemusterten Fliesen klangen! Die Decke über ihnen war mit Engeln, Teufeln und mythischen Schlangenwesen verziert und wölbte sich in der Mitte zu einem spitzen Bogen.

Die ersten Seiten schaffen die rechte Atmosphäre, um den Leser einzustimmen auf das, was folgen wird. Unheimlich ist es, von Anfang an. Das wird nicht besser dadurch, dass Arthur sich feindselig verhält, und auch der alte Butler flößt Furcht ein. Als dann nach kurzer Zeit Jack verschwindet, fühlt sich Molly ganz elend und erhält doch unverhofft Hilfe von Arthur. Das ist auch dringend nötig, denn noch etwas lässt sie zweifeln: Wo ist Jack? Und mehr als das: WER ist Jack? Niemand von den Erwachsenen scheint sich an ihr zu erinnern, niemand vermisst ihn, nur Molly und Arthur...

Erfreulicherweise hält der zweite Band die Spannung, und wieder ist er so geschrieben, dass Kinder ab 10 dem unheimlichen Geschehen mühelos folgen können, die Spannung spüren, das angenehme Gruseln, ohne sich zu fürchten. Und trotzdem habe ich als (schon ziemlich lange Erwachsene) das Buch genauso genossen und mich wegtragen lassen von der magischen Atmosphäre, die man nun bereits zu Anfang als solche erkennt.

Als die Kinder draußen am Strand spielen, sehen sie als erstes ein sonderbares Schiff am Horizont. Merkwürdigerweise scheint es sonst niemand zu sehen – ist es ein Geisterschiff? Und was ist mit den Piraten drauf – Geisterpiraten, oder sind sie etwa echt und gefährlich? Ist der Käptn mit seinen Piraten gekommen zu holen, was ihm gehört? Und was hat der uralte Kompass damit zu tun, den sie zwischen den Steinen am Strand gefunden haben?

Welche Rolle spielt der alte Butler, der sich des Nachts in einen steinernen Wasserspeier verwandelt? Fragen über Fragen, und jede trägt zur Spannungssteigerung bei...

Trotz der fantastisch-magischen Elemente hat man kaum das Gefühl, Fantasy zu lesen, vielleicht weil die üblichen Elemente von Fantasy fehlen. Und das macht die Reihe zu etwas Besonderem: die vielen Erzählelemente, teils völlig unverbraucht und neu und in jedem Fall ganz individuell zusammengesetzt zu einer schön gerundeten und jeweils in sich geschlossenen Geschichte. Hoffen wir also, dass die Reihe fortgesetzt wird! Eine Leseprobe zum Folgeband gibt es am Ende der Bücher, also erscheint Band 3 auf jeden Fall! [astrid van nahl]

Inhaltsverzeichnis

1. Antonia Michaelis: Das Blaubeerhaus. Oetinger 2015	2
2. Andreas Collin: Der Fluch des Bonawentura. Magellan 2016.....	4
3. Luca di Fulvio: Die Kinder der verlorenen Bucht. Lübbe audio 2016	5
4. Thilo P. Lassak: Stormgard. Der Auftrag der Götter. Fischer KJB 2015	6
5. Barbara van den Speulhof: Olga & Co. Bd. 2: Die Sache mit dem Glücksräuber. Fischer KJB 2015.....	7
6. André Marx: Die drei ???.. Die sieben Tore. Kosmos bei Carlsen 2015.....	9
7. Martina Wildner: Finsterer Sommer. Beltz & Gelberg 2016	10
8. Philippa Pearce: Als die Uhr dreizehn schlug. Aladin 2016	11
9. Katarina Mazetti: Gruselschiff mit schwarzer Dame. dtv/ Hanser 2016.....	12
10. Gillian Philip: Die Geheimnisse von Ravenstorm Island. Bd. 1: Die verschwundenen Kinder. Bd. 2: Das Geisterschiff. Fischer KJB 2016	13